

belegten nämlich die Kenner der Tabulatur einen Verstoß gegen die Reime. Dergleichen wunderliche Benennungen für Fehler gab es viele, als blinde Meinung, Klebsilbe, Stütze, Milbe, falsche Blumen. Die Bezeichnungen der verschiedenen Tonweisen waren gar absonderlich, als die Schwarz-Tintenweise, die abgesehene Vielfraksweise, die Cupidinis Handbogen-Weise. In der Hageblüt-Weise ließ sich jetzt vom Singestuhl herab Leonhard Nunnenbeck vernehmen, ein ehrwürdiger Greis im schwarzen Gewande. Alles bewunderte ihn, wie er den Herrn beschrieb, der da thronet und lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie die vier und zwanzig Ältesten ihre Krone vor den Stuhl niederlegten und Preis und Ehre und Dank ihm gaben, wie die Engel, die um den Stuhl standen, auf ihr Angesicht niederfielen und Gott anbeteten.

Als Nunnenbeck endigte, da waren alle voller Entzücken, und namentlich leuchtete aus Hans Sachsens Gesicht hell die Freude hervor. Er rühmte sich des Lehrers, wie der Lehrer sein. Mir gefiel auch das Gedicht. Da trat als der vierte und letzte Sänger wieder ein Jüngling auf. Er gehörte auch zur Weberzunft und hieß Michael Behaim, der mancherlei Länder gesehn. Sein Vater hatte sich Behaim (Böhme) genannt, da er aus Böhmen nach Franken gezogen war. Mit rasloser Anstrengung übte sich unser Behaim in der Singekunst und verglich sich mit Recht mit einem Bergmanne, der mühsam gräbt und sucht, um edles Gold zu fördern. Nie war er früher in einer Festschule aufgetreten, da er nicht anders als mit Ruhm den Singestuhl besteigen wollte. Sonder Zweifel hätte Michael Behaim den ersten Preis errungen, wenn nicht Nunnenbeck vorher gesungen. Da Michael Behaim das Gedicht vorgetragen hatte, so verließen die Merker ihren Sitz. Der erste trat zu Nunnenbeck, und mit einem langen Glückwunsch hing er ihm den Davidsgewinner um, und der zweite Merker zierte Behaims Haupt mit dem Kranze, der ihm ganz wohl stand. Diese Gaben waren aber nicht Geschenke, sondern nur Auszeichnungen für die Feier des Tages. Das Fest in der Kirche war beendigt, und alle drängten sich jetzt mit aufrichtiger Teilnahme zu den Begabten, um ihnen freudig die Hände zu drücken.